Mao in Frankreich

Autor(en): **n.o.s.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-508106

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mao in Frankreich

‹Le petit livre rouge du Général› heißt es, wurde herausgegeben, ‹da die französische Regierung Volkschina anerkannt hat›, und so war es ‹ganz normal, daß wir den Chinesen auch unsererseits ein kleines rotes Buch vorsetzen›. Daß dieses Büchlein in Frankreich erscheinen konnte, spricht jedenfalls für eine Zensurfreiheit, um die manches Land die Franzosen beneiden wird.

Zunächst wird, sozusagen als Widmung, aus der Rede zitiert, die de Gaulle am 15. Februar 1959 in Toulouse hielt:

«Ihr habt Charles de Gaulle verlangt? Nun, hier ist er!»

Und hier ist er mit Zitaten aus seinen Reden und seinen Schriften. Zunächst einmal wird die Astrologie für den am 22. November 1890 geborenen Charles de Gaulle bemüht:

‹Die Astrologen sind geteilter Meinung. Für die einen sind die am 22. November Geborenen Skorpione, für die andern Schützen. Von ihrem ersten Gestammel angefangen sind somit die am 22. November Geborenen zweideutig. Was ihr späteres Verhalten besser erklärt, ohne sie doch völlig verständlich zu machen. Als Kinder der Demokratie neigen wir zur Mehrheit der Astrologen, für die der 22. November im Zeichen des Skorpions steht. Es ist das reichste, das leidenschaftlichste Sternbild. Die Liebe ist für sie sehr wichtig. Ihre physischen Bedürfnisse sind beträchtlich und erwachen sehr früh. Sie sind brüsk, impulsiv, eigensinnig, sarkastisch, neigen zu plötzlichen Streichen und sind sozusagen unlenkbar. Mit ihnen zu leben ist nicht angenehm. Ihr Wille ist herrisch. Sie unterwerfen jeden ihrer Vertrauten ihrer Autorität. In ihren Abneigungen sind sie hartnäckig. Als Feinde sind sie unerbittlich, wild, unversöhnlich . . .›

Das Schlagwort des Büchleins ist: ‹Regieren heißt voraussehen.›

Blättern wir:

Am 22. Juni 1951: «Man muß zu leiden wissen und darf Asien nicht aufgeben. Wir müssen in Korea bleiben. Wir müssen in Indochina bleiben.»

Im Jahr 1956: «Es herrscht die Wohlfahrt. Frankreich geht es gut. Und darum habe ich nicht viel Aussicht, wieder an die Macht zu kommen».

1956: «Ihr werdet sehen: Das Regime wird die Sahara verlieren, es wird Elsaß-Lothringen verlieren. Nur die Auvergne wird uns bleiben, weil keiner sie haben will.»

In Oran, Juni 1958: «Frankreich ist hier in meiner Person. Frankreich ist hier mit seiner Berufung. Frankreich ist für immer hier.»

10. September 1959: «Da Algerien derzeit ist, was es ist, und die Welt, wir wir sie kennen, würde der Abfall ein entsetzliches Elend nach sich ziehen, ein schreckliches politisches Chaos, ein allgemeines Morden und bald die kriegerische Diktatur der Kommunisten.»

25. Januar 1960: «Ich sage es in aller Klarheit, in aller Schlichtheit: Wenn ich meine Sendung verfehlte, wären die Einheit, das Ansehen, das Geschick Frankreichs mit einem Schlag gefährdet. Und zunächst gäbe es für Frankreich keine Möglichkeit mehr, sein großes Werk in Algerien fortzusetzen.»

29. Januar 1960: «Frankreich will so handeln, daß es schließlich Algerien nicht verliert, was eine Katastrophe wäre. Für uns und für den Okzident.»

Bei einer Pressekonferenz: «Es geht mir nicht schlecht, aber beruhigt euch, eines Tages werde ich dennoch nicht versäumen zu sterben.»

(aus: Bosc «Wenn de Gaulle klein wäre», Diogenes-Verlag Zürich)

Noch als Oberst de Gaulle: «Nach einem dummen General ist das schlimmste Uebel ein intelligenter General.»

24. Januar 1960, vor der Television: «Die Militärs wollen kein Blut fließen lassen. Als ob sie nicht dazu da wären! Die Armee ist doch nicht geschaffen, um Angst vor dem Blut zu haben. Die Armee ist geschaffen, um zu gehorchen.»

9. September 1960: «Frankreich hat ein für allemal beschlossen, Frankreich zu sein, und ich fordere die ganze Welt auf, sich dem anzupassen.»

Brief an einen Freund im Jahre 1929: ‹In einigen Jahren wird man sich an meine Rockschöße hängen, damit ich das Vaterland rette.›

Memoiren: ‹Als ich mich zum ersten Mal in Gegenwart von Tausenden befand, die schrien: «de Gaulle, de Gaulle, de Gaulle!» da begriff ich, daß der General de Gaulle zu einer lebendigen Sage geworden war.›

Dialog aus dem Jahre 1948: «Was ist Ihr Programm?»

«De Gaulle braucht kein Programm. Er hat einen Namen.»

In Teheran, 17. Oktober 1963: «Es ist sehr gütig von Ihnen, meinen Besuch als historisches Ereignis anzusehen. Aber vielleicht haben Sie recht!»

An den abtretenden Erziehungsminister Sudreau: «Wem gleicht dieses Land? Ohne mich wäre das Land gar nichts. Ohne mich würde all das zusammenbrechen. Seit Jahren trage ich Frankreich auf meinen Schultern.»

30. März 1968: «Wenn ich hier bin, so darum, weil ich weiß, daß Frankreich mich noch braucht.»

Ohne Datum: «Die Ereignisse geben mir heute unrecht, aber die Geschichte wird mir recht geben.»

Aus ‹Tragödie des Generals› von Tournoux: «In Wirklichkeit bin ich fast der einzige europäische Staatsmann.»

8. Januar 1958: «Die Jungen sind offenbar nicht alt».

5. Oktober 1958: «Die Zukunft ist vor euch!»

1950: «Gut regiert man nur in Kriegszeiten. Käme ich wieder an die Macht, so würde ich sie nicht mehr hergeben.»

Zu Jacques Soustelle, 1940: «Ich glaube an gar nichts. Die katholische Religion gehört zu dem politischen Aufbau Frankreichs.»

1959 zu Oberst de Bonneval: «Ueber sechzig sollte man die höchste Verantwortung nicht mehr auf sich nehmen.»

Das kleine rote Buch ist, alles in allem, eine sehr lohnende und aufschlußreiche Lektüre!

ausgewählt von n.o.s.

St. Moritz Hotel Albana
und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann

... Fonds d'artichauts garnis de pointes...*

* für Feinschmecker die HERMES

Geduld bringt Rosen

Und je länger man darauf warten mußte, um so mehr freut man sich, wenn sie endlich da sind. «Gut Ding will Weile haben» lautet die ältere Version des selben Sprichwortes. Prachtvolle Rosen, in einem guten Ding, auf das man erst noch nicht warten muß, sind auch zu finden: in den herrlichen Orientteppichen bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel